

Wochenzeitung

Von Haus zu Haus

Nr. 30

Donnerstag, 23. Juli 2015

50. Jahrgang

Das Kulturereignis des Jahres

Begeisterung über die Inszenierung von Rossinis „Petite messe solennelle“

Gundelfingen (hvg). Eine ungewöhnlich große Künstlerschar führte in Gundelfingens Festhalle Gioachino Rossinis Spätwerk „Petite messe solennelle“ unter der Leitung Bernhard Schmidts auf: Vier Solisten, zwei Instrumentalisten, Gundelfingens Kammerchor „Cantemus!“ und der katholische Kirchenchor „Heiligkreuz“ Münchweier.

Die Aufführung, von beiden Chören seit Jahresbeginn, mit den Profi-Solisten zusammen aber erst drei Tage zuvor in der Generalprobe einstudiert, beeindruckte und begeisterte sein Publikum, das nach gut 80 Minuten mit außerordentlich lebhaftem Beifall dankte. Da war das Außergewöhnliche, das Bernhard Schmidt in kurzer Einführung erläuterte hatte – Rossinis „Verstoß“ gegen die seinerzeitige Praxis reiner a-capella-Aufführungen, das schier Revolutionäre, Klavier und Harmonium in eine Messe zu integrieren – als große Kunst wahrgenommen worden.

Der Sopranistin und der Altistin, dem Tenor wie dem Bass schlug besonders warmherziger Beifall entgegen. Wie der Architekt seinem Bauwerk tragende Säulen gibt, hatten sie der Aufführung die innere Struktur gegeben, ihren Stimmlagen gemäß und ihren individuellen Temperamenten entsprechend Akzente setzend, in diesem sich aber vereinigend: Sich einzuordnen in die Bestimmung dieses Genres, die Messe als Glaubenskündlerin zu akzeptieren.



Die vier Solisten.

Foto: Herbert Geisler

Glanzleistungen

So war es zu spüren bei Gesa Mertens, die ihren Teil des „adoramus te“ vielfältig darbot und darin ungebrochen überzeugter Gläubigkeit Ausdruck gab. So war es wahrnehmbar in dem das Niveau nochmals steigenden „Agnus Dei“ von Lena Sutor-Wernich. So war es hörbar, mitfühlbar im „Quoniam tu solus sanctus“ des Basses Karsten Müller. So drückte es der Tenor Alvaro Zambrano geradezu ideal aus; sein variiertes „filius patris“ beim „Domine Deus“ ließ sich hören auch als Sinnbild wie Vorbild zärtlich-vertrauensvoll-gläubiger Vater-Sohn-Beziehung. Stimmführung, Wortklang und Darstellungskunst bildete er zu einer Einheit, die selbst dem religiösen Skeptiker eine Öffnung zur Mystik zu vermitteln vermochte. (Bei dieser

Passage war kaum vorstellbar, dass eine große Berliner Zeitung Alvaro Zambrano noch vor Kurzem als „wild child“ charakterisiert hatte).

Vier Profi-Künstler und mit Christine Schandelmeyer und Sebastian Bausch ein an Flügel und Harmonium perfekt aufeinander eingestelltes Duo (beide treten auch gemeinsam auf) band Bernhard Schmidt mit seinem Doppel-Chor samt Projektsängern in ein großes Ganzes, das Gundelfingen ein Kulturereignis bot, das lange noch Gesprächsstoff bieten und der Freude am Nachhall („Ich habe es miterlebt“) bieten dürfte. Das „Cum Sancto Deo“ mit seinem fein abgestuften „Amen“ war als besondere Glanzleistung des Chores wahrzunehmen, der dann nochmals beim ineinander verschränkten „Gloria in Excelsis Deo“ und dem zu-

gehörigen „Amen“ etwas von dem vermittelte, was Rossini als funkeln-de Begeisterung schon beim Komponieren gespürt haben könnte; er war ja, durch seine großen Erfolge bestätigt, überzeugt vom eigenen Können.

„Die Musikalität der 100“

„Die Freude am Singen kann man nicht für sich behalten, die muss man rauslassen“, sagte „Cantemus!“-Schriftführerin Heike Breunig bei der Nachfeier der Künstler über das Charakteristische ihres gemeinsamen Tuns. Die Aufführenden hatten diese Aussage mit der Aufführung der „Petite messe solennelle“ in Wahrheit umgesetzt und ihr großes Publikum davon überzeugt, weil es, wie es Chor-Vorsitzende Anja Schimmeck herausstellte, Bernhard Schmidt gelungen war, „aus über 100 Menschen die Musikalität jedes einzelnen heraus zu kitzeln“.

Mit der musikalisch wie inszenatorisch überzeugenden Darbietung vermittelten die Auftretenden nicht zuletzt, dass diese „Petite Messe solennelle“ ihre charakterisierenden Züge zurecht trägt: Als „petite“, als kurze Messe, konnte sie jedem erscheinen, der sich mit den Ausführenden ganz in diese „musique solennelle“, diese festliche Musik, hineinbegab, die so überaus hingebungsvoll dargeboten wurde, dass sie als Kulturereignis 2015 kaum übertroffen werden dürfte nach diesem sommerheißen Sonntagabend in Gundelfingen im Breisgau.